



Juchtenkäfer FOTO C. Komposch

TRADITION UND BRAUCHTUM -Markt DER Artenvielfalt

Lebensraum STREUOBSTWIESE

Das Highlight im Mai war der Markt der Artenvielfalt am 20. des Monats. Auch dieses Jahr fand das traditionelle Familienfest auf dem historischen Gut Grottenhof statt und war den ganzen Tag ein Riesenspektakel für Groß und Klein. Unsere Besucher (mehr als 600 Kinder am Vormittag und zahlreiche Familien am Nachmittag) erhielten heuer reichhaltige und spannende Einblicke in die Vielfalt des gelebten Brauchtums und des lebendigen Handwerks. Ganz bewusst hat der Naturpark gemeinsam mit den Naturpark-Schulen und Naturpark-Kindergärten diesen Schwerpunkt für dieses Jahr ausgewählt. Altes Handwerk wird meist nur noch von wenigen, oft älteren Personen betrieben.

Das Wissen darüber wurde stets mündlich weitergegeben. Da sich jüngere Generationen oftmals nicht mehr dafür interessieren, geht uns dieses Wissen von Generation zu Generation immer mehr verloren. Auch altes Brauchtum wird immer seltener zelebriert. Daher haben die Naturpark-Schulen und Naturpark-Kindergärten beschlossen, sich im Sinne des Erhalts unserer Traditionen und Werte mit diesen Themen zu beschäftigen und Informationen zu Volkskultur, Literatur und Musik zu sammeln. Die Aussteller am Markt der Artenvielfalt trugen das Ihre dazu bei, dass unsere Gäste wieder selbst zumindest Grundlagenwissen verschiedenster Handwerke erlernten, um so einen Teil des kulturellen Erbes zu bewahren und weiterzutragen. Nach der feierlichen Begrüßung durch Naturpark-Obmann

Bürgermeister Reinhold Höflechner folgte eine beschwingte „Bandltanz“-Aufführung der NMS Gamlitz. Die Vorstellung der Jagdhunderassen sowie der Workshop der Volkstanzgruppe Südsteiermark zogen auch einige begeisterte Tänzer an. Besonders das vielfältige Angebot an Informationsständen konnte wahrhaftig überzeugen. Der Bogen der Aktivitäten spannte sich vom Strohkörbe nähen, Schafwollfilzen, Schau-Schnitzen, Schau-Drechseln, Keramik töpfeln, Sensen mähen, alte Hausmittel herstellen, Pressen von Lavendelöl bis zu unserem Bauerngarten mit dem Thema „Das aufregende Leben einer Tomatenpflanze!“ Die Berg- und Naturwacht des Bezirks Leibnitz präsentierte die ganze Palette ihrer wichtigen Arbeit in unserer Region und klärte über neu eingewanderte Pflanzen auf – die leider auch teilweise für großen ökologischen Schaden sorgen. Ein besonders giftiger Neophyt ist der Bärenklau. In der ganzen Pflanze (auch im Wurzelsystem) sind Stoffe enthalten, die nach Hautkontakt bei anschließender Bestrahlung durch Sonnenlicht Rötungen und Juckreiz hervorrufen. Bei empfindlichen Menschen genügt bereits ein kurzer Kontakt mit der Oberfläche der Blätter.

Neben allen diesen informativen und interessanten Hinweisen kam natürlich auch der Spaß nicht zu kurz. Smovey-Ringe und eine große Spielwiese sorgten für die notwendige Abwechslung und unsere Kinder wurden zusätzlich noch mit regionalen Snacks verwöhnt!

Die typische Streuobstwiese gibt es nicht. Ihre vielfältigen Ausprägungen sind auch Ausdruck des Landschaftsschutzes: Obstbäume können den Boden an Hängen vor Abtragung schützen, sodass eine Weidewirtschaft nachhaltig durchführbar ist.

Die im 18. Jahrhundert typischen Streuobstgürtel der Siedlungen wirkten auch als Windschutz. Extreme Temperaturen werden abgeschwächt und die Windgeschwindigkeit vermindert. Mit ihren unterschiedlichen Wuchsformen, Blühzeiten und -farben und Herbstfärbungen nehmen sie auch eine gestalterische Funktion wahr. Auf extensiv bewirtschafteten Streuobstwiesen komplettiert je nach Artenzusammensetzung, Standortfaktoren und Zweitnutzung (Weide, Wiese, Acker) eine artenreiche Tierwelt die Lebensgemeinschaft. Insbesondere ist die Streuobstwiese ein wichtiger Lebensraum für Vögel, Fledermäuse und Gliederfüßer wie Insekten oder Spinnen. Streuobstwiesen weisen zwei deutliche „Stockwerke“ auf: die Kronenschicht der Obstbäume und die aus Gräsern, Kräutern und teilweise niederen Stauden bestehende Krautschicht. Nur bei regelmäßig gepflegten, artenreichen Wiesen siedelt sich eine Vielzahl von Schmetterlingen und Insekten an. Das stellt eine wesentliche Nahrungsgrundlage für viele Vögel dar. Außerdem stellen alte Streuobstbestände den Lebensraum des Juchtenkäfers dar. Der Juchtenkäfer (mit dem wissenschaftlichen Namen *Osmoderma eremita*) gehört mit bis zu 4 Zentimeter Körpergröße zu den Riesen unter den heimischen Insekten. Die Art lebt in Altbäumen mit Höhlungen voll mit Mulm (Baumerde). Hier spielt sich praktisch ihr ganzes Leben ab. Der erwachsene Käfer lebt nur einige Wochen im Sommer und nimmt keine Nahrung auf. Nur wenige der geschlüpften Käfer kommen überhaupt aus den

Höhlungen ans Tageslicht. Das ganze Leben spielt sich somit im bzw. am Baum ab, deshalb auch sein zweiter Name „Eremit“ = Einsiedler. Nachdem seine ursprünglichen Lebensräume, das sind natürliche Auen entlang von Flüssen mit viel Totholz, praktisch nicht mehr vorhanden sind, lebt er ersatzweise in alten Streuobstbäumen oder in Alleebäumen.

WIE FINDE ICH DEN JUCHTENKÄFER?

Der Käfer ist zwar groß und mit nur wenigen nah verwandten Rosenkäfern zu verwechseln, sehen kann man ihn aber nur sehr selten. So müssen ForscherInnen mit Schöpfern oder einem Saugergerät vorsichtig die Baumerde der Höhlen im Inneren der Bäume durchsuchen. Eine Besonderheit ist das Aufspüren von Juchtenkäfern mit speziell trainierten Spürhunden („Osmodog“), die auch schon im Naturpark Südsteiermark im Einsatz sind. Gibt es diesen Käfergiganten in ihrem Obstgarten?

Juchtenkäfer-Hotline ÖKOTEAM:
0316/351650, office@oekoteam.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



REGIONALMANAGEMENT
SÜDWESTSTEIERMARK GMBH
NATURPARK SÜDSTEIERMARK
Grottenhof 1 • 8430 Leibnitz
+43/3452/71305 +43/664/88524705

m.rode@naturpark-suedsteiermark.at
WWW.NATURPARK-SUEDSTEIERMARK.AT